

Inhaltsverzeichnis

Die Königstochter vom Rhein 3

[<<< vorherige Sage](#) | [Deutsches Sagenbuch](#) | [nächste Sage >>>](#)

Die Königstochter vom Rhein

Vor grauen Zeiten soll das alte Worms auch die Hauptstadt des burgundischen Reiches gewesen sein. Ein Zigeunerweib stahl aus der Insel des Rosengarten eine Königstochter in einem kleinen Badewännlein und trug sie über den Rhein. Niemand wußte, wo das Kind hingekommen. Sein Vater grämte sich zu Tode, und seine Mutter starb fast vor Herzeleid. Achtzehn Jahre gingen darüber hin, da ritt der Königssohn durch einen Wald, fand dort ein Wirthshaus und kehrte ein; den Wein, den er begehrte, brachte ihm eine schöne Jungfrau, die ihm über alle Maaßen wohlgefiel. Da er nun eines Fußbades begehrte, so rüstete ihm das die Maid mit frischen grünen Kräutern und brachte es in einem Badewännlein dargetragen. Die Wirtin aber war ein häßliches, altes, braunes Weib, die gab der Maid böse Rede und sagte dem jungen Rittersmann, den sie nicht kannte, daß jene nur ein Findelkind sei, vor langen Jahren von ihr angenommen und auferzogen zu einer Dienstmagd. Wie aber der Königssohn sich das Badewännlein ansah, gewahrte er mit Staunen daran das Burgundische Wappenschild und dachte bei sich selbst: Wie kommt dieses Wännlein mit dem Wappen meines Stammes in dieses schlechte Wirthshaus? Und da fiel ihm bei, gehört zu haben, daß vor langen Jahren sein Schwesterlein zusammt dem Wännchen, in dem es gebadet worden, aus dem Rosengarten verschwunden sei, und daß seine Mutter ihm oft erzählt, das Schwesterlein habe ein Malzeichen am Halse gehabt, und dasselbe Zeichen entdeckte nun alsobald der Königssohn am Halse der Dienerin. Da grüßte und umfing er sie als seine liebe Schwester, und als die Wirthin hereintrat, fragte er diese, von wem und von wannen sie diese edle Jungfrau habe? Die Wirtin erschrak gar sehr, zitterte und erbleichte und fiel auf die Kniee. Sie hatte, da die Wärterin nur auf eine kurze Zeit sich entfernt [42], Kind und Wännlein davongetragen und war eilend in einem Kahn über den Rhein hinübergefahren.

Da zog der Königssohn sein Schwert, das war sehr spitz und scharf, und stach die böse Wirthin damit in das Ohr, daß die Spitze zum andern Ohr wieder heraustrat, hob die Maid samt dem Wännlein auf sein Roß und ritt gen Worms zu seiner Frau Mutter. Die Königin wunderte sich baß, als sie das Paar so seltsam daherreiten sah, und fragte ihren Sohn: Welch eine Dirne bringst du uns daher? Sie führt ja ein Wännlein mit sich, als wenn sie mit einem Kinde ginge. – Frau Mutter, ich bringe keine Dirne, sondern Euer verlorenes Kind, mein lieb Schwesterlein, samt dem Wännlein, darin es Euch geraubt ward vor achtzehn Jahren! – Bei dieser Rede fiel die Königin vor Freude in Ohnmacht, und als sie wieder in den Armen ihrer Kinder erwacht war, priesen alle drei den Herrn.

Quellen:

- [Ludwig Bechstein: Deutsches Sagenbuch. Meersburg und Leipzig 1930, Seite 47-48](#)
- [Wikisource](#)
- www.zeno.org

[sagen](#), [bechstein](#), [deutschessagenbuch](#)

From:
<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:
https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=text:48._die_koenigstochter_vom_rhein&rev=1665058465

Last update: **2025/01/30 11:41**

